

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 132 (2006)
Heft: 7

Artikel: Fragwürdige Universitatigkeiten : was glauben Sie zu denken?
Autor: Thiel, Andreas / Swen [Wegmann, Silvan]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-604457>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les editors ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord prealable des detenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was glauben Sie zu denken?

Andreas Thiel

Das Dasein der Universitäten als Schulen des Denkens hat ihre Existenz verloren. Es wird nicht mehr studiert, es wird glaubt, was do-



kommen lässt, dass er tatsächlich studiert. Das heisst, der Theologiestudent lernt seine Zweifel am Theologiestudium überwinden. Während der Mönch seine Existenz überwindet, versucht der Theologiestudent, die Zweifel an seiner Existenz zu überwinden. Hätte Gott an einer unserer Universitäten Theologie studiert, er hätte an sich selbst zweifeln müssen.

Seit das Denken durch Glauben ersetzt wurde, heisst Nachdenken über den Glauben, glauben, was andere lehren, was über den Glauben nachzudenken heisse. Man glaubt, den Glauben überwunden zu haben, indem man glaubt, zu denken.

Während Kunststudenten an den heutigen Kunstakademien nicht sich selbst, sondern die Kunst zu überwinden versuchen, glauben deren Professoren, ihre Existenz als Studenten überwunden zu haben und nun Kunst zu unterrichten. Die Entfernung der Kunst vom Künstlerischen macht das Studieren selbst zur Kunst. Kunststudenten studieren sich selbst. Das heisst, der Künstler wird durch Selbstüberwindung zum Kunstwerk. Die Reduktion der Kunst auf den Künstler befreit die Kunst vom Schaffen. Hätte Gott an einer unserer Akademien Kunst studiert, er hätte sich selbst genügt und die Schöpfung bleiben lassen.

Schlimmer noch: Durch die Befreiung der Kunst von der Schönheit, reduzieren unsere Akademien die Kunst auf den Glauben an die Kunst. Die Schönheit wird ersetzt durch den Glauben, dass etwas schön sei. Hätte Gott an einer unserer Kunstakademien Bildende Künste studiert, hätte die Frau heute keine Kurven.

Während man Psychologiestudentinnen lehrt, die Frau auf den Mann zu reduzieren, lernen Psychologiestudenten, ihr Geschlecht zu überwinden. Nach der Überwindung der Geschlechter lernen Psychologiestudenten, an eine eigene Persönlichkeit zu glauben.

Glaubt man noch, dass Glauben durch Denken ersetzt werden kann, und aber bedenkt,

dass im Gegenteil Denken durch Glauben ersetzt worden ist, reduziert man am besten seine eigene Existenz auf die Persönlichkeit, ermittelt sein Geschlecht und freut sich – je nachdem – über die Kurven.

Es sei dann, man studiert Soziologie. Als Soziologiestudent lernt man, nicht an das Gute glauben zu müssen, weil dazu das Böse zu überwinden wäre, was aber unmöglich ist, da das Böse gar nicht existiert.

In geistreicher Nichtbeachtung des Elends, der Kriege und des Hungers dieser Welt beschäftigen sich Soziologiestudenten mit der originellen Frage, ob es das Böse überhaupt gibt.

Die Politologiestudenten wiederum üben sich in der leicht anmassenden Vorstellung, das Böse sei eine Erfindung des Menschen. In gründlicher Überschätzung seiner Möglichkeiten feiert sich der Mensch gleich selber als Urheber des Unrechtes, das ihm widerfährt.

Bleibt die berechtigte Frage, warum, wenn es einen Gott gibt, er das Unrecht auf dieser Welt zulässt, und warum er die Bösen nicht bestraft.

Die Antwort ist: Das hier ist bereits die Strafe.



Wer heute den Glauben studiert, lernt vor allem, den Glauben zu relativieren. Der moderne Theologiestudent relativiert seinen Glauben, zu studieren, was ihn vom Glauben weg zur Überzeugung

